

**Predigtdatum** : 4.6.2023

**Lesereihe** : V

**Predigttag im Kirchenjahr** : Trinitatis

**Textstelle** : Jesaja 6,1-13

## **Bitte einen Einstieg wählen!**

Liebe Gemeinde,

### ***! Einstieg Variante 1***

Wo begegne ich Gott? Dazu möchte ich gerne zwei Stimmen zu Wort kommen lassen:

Eine junge Frau schreibt: „ Ich erlebe Gott in Gefühlen. In der Liebe, vor allem, wenn es eine so intensive Liebe ist, dass ich innerlich hüpfen und diese Liebe herausschreien möchte. Dann merke ich, dass Gott oder der Heilige Geist mir dieses Gefühl schenken. Ich weiß: Irgendwie ist er jetzt da.

Ein Mönch sagte Folgendes: Ich entdecke Christus in Begegnung. In Begegnung mit Menschen, mit Gruppen, im Konvent, in der Begegnung mit der Heiligen Schrift. Da begegne ich Gott. In der Liebe ist Gott anwesend. Wo geliebt wird, geht's nur mit Gott. Aber manchmal ist's auch sehr trocken. Manchmal muss ich die Wüste durchschreiten, in der ich Gott nicht spüre. Aber dann kommt er irgendwann wieder.

Das sind nur zwei Meinungen. Auf die Frage wie ich Gott erfahre, gibt es noch mehr Antworten. Manche werden sagen: „In der Natur, in der Schönheit der Schöpfung.“ Mancher sagt, in der Stille und im Gebet, die andere, in seinem Wort. Wo würden Sie sich einordnen? Was würden Sie auf die Frage, wie kann ich Gott erfahren, antworten?

### ***! Einstieg Variante 2***

Zu Beginn eine kleine Geschichte:

Es war einmal ein kleiner Junge, der unbedingt Gott treffen wollte. Er war sich darüber bewusst, dass der Weg zu dem Ort, an dem Gott lebte, ein sehr langer war. Also packte er sich einen Rucksack voll mit einigen Coladosen und mehreren Schokoladenriegeln und machte sich auf die Reise.

Er lief eine ganze Weile und kam in einen kleinen Park.

Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute, die vor ihr nach Futter auf dem Boden suchten.

Der kleine Junge setzte sich zu der Frau auf die Bank und öffnete seinen Rucksack. Er wollte sich gerade eine Cola herausholen, als er den hungrigen Blick der alten Frau sah. Also griff er zu einem Schokoriegel und reichte ihn der Frau.

Dankbar nahm sie die Süßigkeit und lächelte ihn an.

Und es war ein wundervolles Lächeln!

Der kleine Junge wollte dieses Lächeln noch einmal sehen und bot ihr auch eine Cola an. Und sie nahm die Cola und lächelte wieder – noch strahlender als zuvor.

Der kleine Junge war selig. Die beiden saßen den ganzen Nachmittag lang auf der Bank im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola – aber sprachen kein Wort.

Als es dunkel wurde, spürte der Junge, wie müde er war und er beschloss, zurück nach Hause zu gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne und drehte sich um. Er ging zurück zu der Frau und umarmte sie.

Die alte Frau schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln.

Zu Hause sah seine Mutter die Freude auf seinem Gesicht und fragte: „Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?“

Und der kleine Junge antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!“

Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn schon auf sie wartete.

Auch er fragte sie, warum sie so fröhlich aussah.

Und sie antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und er ist viel jünger, als ich gedacht habe.“

Begegnungen mit dem dreieinigen Gott können durchaus überraschend sein. Diese Geschichte zeigt auf humorvoll Art Aber vor allem wie verschieden und unsere Vorstellungen von Gott sind und wie unterschiedlich er sich uns offenbaren kann.

*II Jesajas Vision*

Der Predigttext beschreibt auch eine Begegnung mit Gott. Diese ist jedoch anders und gewaltiger als die, in der Geschichte beschriebene. Sie erscheint für den Leser heute vielleicht etwas ungewöhnlich:

***(Hier kann die erste Lesung noch einmal vorgetragen werden, eventuell von einer anderen Person)***

Der Prophet Jesaja bekommt die Gnade geschenkt, Gott zu sehen. Er ist wahrscheinlich im Tempel und da passiert es. Ein Stück weit geht der Himmel auf und der große geheimnisvolle Gott lässt etwas von sich erblicken. Das, was Jesaja sieht, ist gewaltig. Vielleicht spüren Sie beim Hören wie diese Beschreibung nach Worten ringt und Gleichnisse sucht für das eigentlich Unbeschreibbare. Jesaja nimmt die Bilder, die er kennt: Da wird von einem Thron gesprochen und einem Königsmantel. Da schreibt er von Serafim, Engelwesen mit 6 Flügeln. Wir lesen vom Rauch und Erdbeben: Alles Kennzeichen der Erscheinung Gottes in der damaligen Welt. Erdbeben und Wetterphänomene waren nicht zu erklären in der Welt des Jesaja und so immer schon in der Sphäre des Göttlichen verortet. Alles was er beschreibt ist gewaltig und groß. Mit einem Wort: „Heilig“ und das wird auch dreimal gesagt:

»Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaot!

Sein herrlicher Glanz erfüllt die ganze Erde.«

Mit jedem Satz seiner Beschreibung füllt er diesen Begriff „Heilig“ mit unbegreiflich großen Bildern. Heilig ist etwas, das ausgesondert ist vom Profanen. Das Heilige befindet sich jenseits des Alltags. Auch das kennt Jesaja. Im Tempel gibt es ein Allerheiligstes, das nur einmal im Jahr nach einer rituellen Reinigung der höchste Priester betreten darf. In die Gegenwart Gottes kommt man nicht einfach so. Das Heilige kann einen Mensch mit Schrecken und Ehrfurcht erfüllen, weil es eben anders ist. Und dieser Gott, den Jesaja sieht, der ist anders, als er denkt. Die Begegnung mit Gott überrascht ihn, ja merh noch, sie erschreckt ihn.

Im Alten Testament an anderen Stellen wird die Begegnung mit Gott gefährlich, denn er ist zu groß, als dass Mose sein Angesicht sehen kann. Er ist zu heilig, als dass er in seiner Gegenwart überleben könnte. Und diese Erfahrung hat Jesaja auch.

*III Was verändert sich?*

Die Heiligkeit Gottes bringt den Propheten dazu ganz anders auf sein Leben zu schauen. Plötzlich ist das Maß was gelingendes Leben ausmacht ganz anders. Die Werte haben sich verschoben. Das Heilige kann solche Reaktionen hervorrufen. Da ist eine Gruppe von Touristen, die noch lärmend und lachend in den Straßen der Urlaubsstadt umherflanieren, aber dann betreten sie eine Kirche und sie werden stumm. Sie verändern ihr Verhalten. Das Richtige erscheint nun etwas anderes zu sein, als noch bevor sie den heiligen Ort betreten.

Jesaja ruft

»Wehe mir, ich bin verloren!  
Denn ich bin ein Mensch mit unreinen Lippen  
und lebe in einem Volk mit unreinen Lippen.

Der heilige dreieinige Gott zeigt in der Begegnung mit ihm eine Wahrheit, die bis dahin verborgen war. Jesaja betrat den Tempel wohl ohne diese Erkenntnis. Vielleicht ist er zum Gebet gegangen in der Meinung, er macht alles irgendwie richtig. Er ist ja kein schlechter Mensch. Aber dann begegnet ihm Gott in seiner Heiligkeit und Größe, und plötzlich wird er durchgeschüttelt. Dass Gott so groß und erhaben ist, hat er vielleicht gar nicht gedacht. Daher ist er auch so erschrocken. Sein Leben erscheint im Licht Gottes plötzlich ganz dunkel und das Leben des Volkes auch. Sein Vergleichspunkt hat sich verändert. Wenn das geschieht, verändert sich eben auch die Einschätzung des eigenen Selbst. Ein Junge spielt sehr gerne Fußball in seinem kleinen Dorfverein. Er ist gut, sehr gut sogar. Die Trainer loben ihn und er denkt von sich, er ist ein guter Fußballer. Dann schicken ihn seine Eltern auf ein Fußballcamp im Sommer in die nächste große Stadt zu einem richtig guten Verein. Und plötzlich ist er mit seinem Talent nur einer von vielen und er sieht andere Kinder, die noch besser spielen als er. Er erkennt dass er noch viel zu lernen hat. Die Begegnung mit dem anderen verändert seine Wahrnehmung, ja er kommt der Wahrheit ein Stück näher.

So ähnlich scheint es Jesaja zu gehen. Plötzlich, angesichts der Größe und Heiligkeit Gottes erscheint sein Leben (so fromm er es sich gedacht hatte) und das Verhalten des Volkes, in dem er lebet, (so akzeptabel es auch schien) dringend veränderungsbedürftig.

Die Vision von Jesaja beschreibt eine Reaktion des Menschen auf die Heiligkeit Gottes. Der Mensch erkennt seine Schuld und die Dunkelheit, in der er lebt. Je stärker das Licht wird, um so klarer sieht der Mensch in die Ecken, die sonst nicht ausgeleuchtet werden. Solche Begegnungen mit Gott bleiben meist verborgen, da sie den Menschen erschrecken und verunsichern. Aber es gibt sie immer wieder. Denn ohne solche Begegnungen mit der Heiligkeit Gottes würden wir nie erkennen und sehen, welches Ziel es für uns als Menschen zu erreichen gilt. Die Heiligkeit fordert heraus. Sie legt den Finger auf die Wunde des Lebens.

### ***Der folgende Teil kann auch weggelassen werden***

#### *IV Gott stärkt!*

*Es scheint zu nächst so, als ob diese Begegnung mit Gott Jesaja nun ganz den gar ausmacht, dass er zerschlagen und unwürdig auf dem Boden des Tempels liegen bleibt und denkt: „Was bin ich für ein schlechter Mensch.“ Und manchmal wird das genau dem Christentum vorgeworfen: Dass Gott in seiner Heiligkeit den Menschen nur seine Sündhaftigkeit zeigen will und ihn dadurch in eine Demut zwingt und zum Dienen drängt, dass der Mensch angesichts des erhabenen Gottes nur seine mangelnde Fähigkeit sieht, dem großen Gott gerecht zu werden und so gebückt in der Sünde sein Leben fristet immer wieder suchend nach Erlösung und Vergebung.*

*Aber das hat mit dem Glauben an den dreieinigen heiligen und erhabenen Gott wenig zu tun. Jeder der diesen Text zu Ende liest, kann das erkennen. Gott handelt durch seinen Engel. Er lässt Jesaja nicht in seiner Depression stecken. Er lässt ihn nicht in seiner Todesangst und Ausweglosigkeit liegen, sondern er richtet ihn auf. Der Engel holt eine glühende Kohle und berührt damit Jesajas Lippen und sagt:*

*»Wenn ich jetzt deine Lippen berühre,  
ist deine Sünde verschwunden  
und deine Schuld vergeben.«*

*Die Werte haben sich verändert für Jesaja. Er erkennt die Wahrheit und nun wird ihm vergeben. Er wird gereinigt. Das Feuer ist ein Symbol*

*der Läuterung. Aus der Begegnung geht er als ein anderer Mensch hervor, der nun klarer sieht, der mehr von Gott weiß und viel mehr von sich selbst und der Welt, in der er lebt. Er hat an Bewusstsein und Klarheit hinzugewonnen. Die überraschende Begegnung mit dem unbegreiflichen und geheimnisvollen Gott verändert sein Leben. Nun ist er ein anderer geworden. Da liegt keiner mehr auf den Knien und klagt über seine Schuld. Plötzlich steht dort ein befreiter Mensch, der Gott antwortet.*

*Dann hörte ich den Herrn sagen:*

*»Wen soll ich senden?*

*Wer will unser Bote sein?«*

*Ich antwortete:*

*»Hier bin ich, sende mich!«*

*Ohne Zweifel ohne Zögern mit Mut und Überzeugung kann er nun den Auftrag Gottes annehmen.*

*V Schluss*

Die Begegnungen mit Gott sind überraschend. Begegnungen mit Gott verändern. Gott ist immer ein Geheimnis. Heute an Trinitatis, wo der Dreieinigkeit gedacht wird, steht dieses im Mittelpunkt. Gott ist auch immer der andere, den ich nicht begreifen kann. Aber Gott ist eben auch ein Gott, der sich uns zuwendet, der in Jesus Christus sein liebendes Gesicht gezeigt hat. Die Begegnungen mit ihm führen zur Wahrheit und verändern das Leben. Daher ist es immer wieder wichtig sein Herz und sein Leben für den Heiligen Geist zu öffnen und sich für eine Begegnung mit ihm bereit zu machen.  
Amen.

Michel Debus- Bearbeitet und gekürzt von Lektoren im Lektorenkurs 2023